



: Jugendarbeit braucht Events – Events brauchen Jugendarbeit

Laura Gleichmann

Die Jugendarbeit braucht verlässliche Gruppen vor Ort – und sie braucht Events. Nicht umsonst gibt es in der Jugendarbeit vieler Organisationen beides. Politische Parteien haben ihre Ortsgruppen und die großen Parteitage, Pfadfinder/innen ihren heimischen Stamm und große gemeinsame Treffen.

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hat Jugendgruppen in ihren Ortsgemeinden – und alle zwei Jahre den Jugendkirchentag. Dieses Event kann ich besonders gut beurteilen, denn ich gehöre zum Projektteam. Dabei ist der Jugendkirchentag nur ein Beispiel für Event-Aspekte, die auch anderswo gelten.

Wenn ich von Events spreche, meine ich solche mit inhaltlichen Schwerpunkten, Gemeinschaftserlebnissen und mit viel Spaß. Spaß gehört unbedingt dazu. Spaß macht ein Event zu dem, was es sein soll. Aber dazu später mehr.

Eventskepsis und Stärken eines Events

Kürzlich sagte mir ein Kritiker in einer Diskussion, er schätze Events nicht sonderlich, weil es schwierig sei, die Begeisterung, die sie auslösten, mit hinüber in den Alltag vor Ort zu nehmen. Sind Events nur ein Strohfeder und deshalb wertlos für die Jugendarbeit? Ich meine, sie sind mehr. Sie gehören zu einer nachhaltigen Jugendarbeit dazu.

Denn Events haben vieles zu bieten, nicht ohne Grund gibt es sie wohin man schaut. Sie sind aber keine Erfindung der Neuzeit, sondern es gibt sie, seit sich Menschen in Gruppen zusammenfinden. Event bedeutet übersetzt einfach Fest. Und Feste finden sich in jedem Kalender, egal welche Kultur ihn hervorgebracht hat. In Hessen und überhaupt im ganzen so genannten westlichen Kulturkreis gehen viele Feste, wie zum Beispiel Ostern, Pfingsten und Weihnachten, aber auch lokale Feste wie die Kerb (= Kirchweihe), auf den Kalender des Kirchenjahres zurück. Er zeigt, dass Feste ein tragender Bestandteil kultureller Traditionen sind. Events gehören zu der menschlichen Gesellschaft und somit auch in jede jugendliche Biografie.

Vielfalt der Angebote genießen und den Horizont erweitern

Indem man zu Events reist, schaut man über den eigenen lokalen Tellerrand hinaus. Man begibt sich in eine neue Umgebung, lernt neue Leute kennen und somit auch neue Abläufe und Gewohnheiten. Man arrangiert sich in einer Gruppe und bekommt dafür ein gemeinschaftliches Erlebnis. Jugendliche können aus einer Vielfalt von Angeboten nach ihrem Geschmack wählen. Sie lernen aber auch andere Meinungen kennen und können sich mit ihrer eigenen Meinung positionieren oder diese weiterentwickeln.



Begleiterinnen und Begleiter der Gruppen können Inspirationen für die eigene Jugendarbeit auf lokaler Ebene gewinnen und Berufskolleg/innen kennenlernen und sich austauschen.

*Eindrücke vom
Jugendkirchentag
im letzten Jahr*



Unverbindlichkeit versus Verlässlichkeit

Ein weiterer Kritikpunkt an Events: Sie seien unverbindlich, wären dadurch nicht nachhaltig. Ich finde: Gerade diese Unverbindlichkeit kann eine nachhaltige Jugendarbeit fördern. Und zwar aus zwei Gründen. Erstens macht gerade ihre Unverbindlichkeit die Events zu einem niedrigschwelligen Angebot. Für den Jugendkirchentag gilt das besonders. Er dauert vier Tage. Vier Tage, an denen man hineinschnuppern und für sich feststellen kann, ob es einem gefällt. Jugendliche aus der jeweiligen Veranstaltungsstadt können zunächst zu Veranstaltungen gehen, die keine Eintrittskarte erfordern. So müssen sie sich nicht gleich bekennen, um etwas davon erleben zu können. Aber vielleicht wollen sie hinterher mehr. Für diese Jugendlichen und auch für diejenigen, die eine Eintrittskarte haben, kann der Jugendkirchentag eine Eingangstür zur alltäglichen Jugendarbeit werden. So kann ein unverbindliches Event Verbindlichkeiten schaffen.

Und dann gibt es noch den zweiten Grund, warum ein unverbindliches Event nachhaltige Jugendarbeit schafft: Events sind eine Belohnung. Und zwar für diejenigen, die den Alltag gestalten. Events können eine Inspiration für deren Arbeit sein, sie können ihre eigene Arbeit dort präsentieren und zudem spüren, dass diese in einem großen Zusammenhang steht.

Nur Spaß versus inhaltlicher Tiefgang

Eine dritte Kritik wirft Events vor, nur Spaß zu bieten und Mainstream sein zu wollen. Dabei komme die inhaltliche Arbeit zu kurz. Auf der Angebotsliste des Jugendkirchentags stehen Partys neben Workshops, Chillout Zonen neben Podiumsdiskussionen und Jugendgottesdienste neben Konzerten. Jugendliche können wählen, aber die Begleiter/innen können dabei auch eigene thematische Schwerpunkte setzen, indem sie sich mit ihren Teilnehmenden für bestimmte Veranstaltungen verabreden. In Vor- und Nachtreffen können Themen gesetzt werden, die durch Veranstaltungen auf dem Event ergänzt werden.

Aber Spaß gehört, wie am Anfang schon erwähnt, dazu. Und Spaß bedeutet eben nicht das Gegenteil von Ernst. Manchmal reden Menschen, ja ganze Generationen, aneinander vorbei. Dann benutzen sie zwar dasselbe Wort, aber sie meinen damit nicht dasselbe. Und so ergeht es dem Wörtchen Spaß.

Spaß ist für viele Ältere das Gegenteil von Ernst und auch das Gegenteil von Arbeit. Bei Spaß denken sie eher an ein leichtes Vergnügen auf dem Rummelplatz oder an die Zerstreuung, die eine Comedy-Sendung im Fernsehen bietet.

Für viele Jüngere ist Spaß etwas anderes, nämlich das Gegenteil von Frust und das Gegenteil von innerer Leere. Spaß – das bedeutet, dass im eigenen Leben etwas los ist, dass viel passiert und dass man mit Feuereifer dabei ist. Für Jüngere kann die Arbeit natürlich Spaß machen. Sie sollte es sogar. Bei allem gebotenen Ernst. Und deshalb kann jungen Leuten auch ein Gottesdienst Spaß machen – auch und gerade wenn es dabei um den Ernst des Lebens geht. Spaß macht ihnen eine Veranstaltung dann, wenn sie sie ganz hinein nimmt, wenn sie sie atemlos macht, wenn sie alles andere in ihnen verdrängt, wenn sie sie mit Haut und Haaren, mit allen Gedanken und Gefühlen herausfordert. Spaß ist Intensität, ist Leben pur. Spaß ist eine Währung für gelingendes, für gutes Leben. Die Bibel gibt ihnen durchaus Recht. Im Psalm 37 heißt es: „Habe deine Lust am Herrn, so wird er dir geben, was du dir wünschst.“

Höhepunkt versus Alltag

Durch Events kann der Alltag mit Highlights aufgewertet werden. Sie sind ein Höhepunkt im Jahr, auf den man sich freuen kann und auf den man hinarbeitet. Sie geben neue Energie und bieten neue Ideen. Danach sehnt man sich in den Alltag zurück. Urlaub also nicht versus Arbeit, Feiertag nicht versus Arbeitstage und eben auch Jugendevents nicht versus alltägliche regelmäßige Gruppenstunden. Das eine gehört zum anderen dazu. Beide brauchen einander, denn wer würde nicht müde werden, wenn jeden Tag Weihnachten wäre, wenn man nur noch im Urlaub wäre und nur auf Events und nie im gewohnten Alltag?!

LAURA GLEICHMANN

arbeitet im Projektbüro des Jugendkirchentags der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und betreut hier besonders die Öffentlichkeitsarbeit des Events.

gleichmann@gooddays.de